



Fotos: Nette

ZWEI NEUE PROREKTOREN

Senat bestätigt Wahl durch den Hochschulrat

Gut gelaunt strahlen Axel Schölmerich, Wilhelm Löwenstein, Jörg Winter und Elmar Weiler in die Kamera. Gerade eben (genauer gesagt: am späten Vormittag des 13. Dezember 2012) hat der Senat der RUB die einstimmige Wahl der neuen Prorektoren durch den Hochschulrat bestätigt.

Der Physiker Prof. Dr. Jörg Winter übernimmt das Prorektorat für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, der Volkswirt Prof. Dr. Wilhelm Löwenstein das Prorektorat für Planung,

die damit verbundene Berufung zum Geschäftsführenden Direktor des IEE.

Jörg Winter wurde am 7. Oktober 1948 in Obernkirchen (Kreis Bückeburg) geboren. Nach dem Abitur studierte er Physik in Köln, 1976 wurde er an der RWTH Aachen promoviert und 1988 an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf habilitiert. 1997 folgte Winter dem Ruf auf die Professur für Experimentalphysik II (Anwendungsorientierte Plasmaphysik) an der Ruhr-Universität. Bereits 2003-2006

war Prof. Winter Prorektor für Forschung und Wissenstransfer der RUB.

Zum Schluss der Senatssitzung dankten RUB-Rektor Prof. Elmar Weiler und der Senatsvorsitzende Prof. Axel Schölmerich den scheidenden Prorektoren für ihre Arbeit. In seiner Ansprache erinnerte Prof. Schölmerich explizit und beispielhaft an Prof. Metzler-Noltes Verdienste um die Research School und an Prof. Eysels erfolgreiches Engagement in der Einwerbung von Drittmitteln. *jk/jw/ad*

DEM STRESS AUF DER SPUR

Psychologen befragen RUB-Beschäftigte

Die Arbeit in Büro, Werkstatt oder Labor belastet uns nachweislich emotional: Wir haben Stress. Wie aber werden wir ihn los? Oder nehmen wir ihn mit in die Freizeit? Was ist, wenn der Partner seine Belastung ebenfalls mit nach Hause bringt. Schaukelt man sich gegenseitig hoch, indem jeder ausführlich von seinen Problemen auf der Arbeit erzählt? Der Lehrstuhl Wirtschaftspsychologie (Prof. Christian Dormann) will herausfinden, wie es den Beschäftigten der RUB in dieser Hinsicht ergeht. Mit modernster Technik erstellt er eine Studie zum Einfluss von Stress am Arbeitsplatz auf das Privatleben.

Per Brief werden dieser Tage alle Beschäftigten der RUB eingeladen, an der Studie teilzunehmen. Die Mitarbeitervertretungen und das Rektorat haben dem zugestimmt. Das Rektorat und der Personalrat (PR) der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten halten das Projekt sogar „für sehr unterstützenswert“. Die Befragung ist zudem mit dem Datenschutzbeauftragten der RUB abgestimmt. Die Anonymisierung aller Daten ist garantiert, zu keinem Zeitpunkt können Rückschlüsse auf die Teilnehmer gezogen werden.

Mitmachen kann, wer mit einer Partnerin/einem Partner in einem Haushalt zusammenlebt, die/der ebenfalls berufstätig ist. Zunächst erhalten die Teilnehmer für sich und ihren Partner je einen Fragebogen, in dem demografischen Daten und Daten über ihre emotionalen Belastungen bei der Arbeit im Allgemeinen, ihr Befinden im Allgemeinen usw. erhoben werden. Zusätzlich werden mittels handybasierter

Befragung zu verschiedenen Zeitpunkten eines Tages an acht aufeinanderfolgenden Arbeitstagen Daten dazu erhoben, wie die emotionalen Belastungen bei der Arbeit heute, das Befinden im Moment etc. ist. Diese Befragung dauert jeweils nicht länger als zwei Minuten; ein einfaches Handy genügt um mitzumachen. Die Daten werden per SMS über ein Modem vermittelt und erreichen so den Rechner am Lehrstuhl Wirtschaftspsychologie.

Einen weiteren wichtigen wissenschaftlichen Aspekt bei dieser Studie bilden genetische Faktoren. Alle Teilnehmer können deshalb zusätzlich eine Speichelprobe abgeben. Diese wird anschließend – ausschließlich – auf ausgewählte genetische Faktoren untersucht, die im Zusammenhang mit emotionalen Arbeitsbelastungen stehen können.

Prof. Christian Dormann als Leiter der Studie freut sich nicht nur über viele Teilnehmer an der Befragung. Er hofft auch, damit die allgemeine Arbeitssituation an der RUB zu erfassen, u.U. Quellen von Belastungsfaktoren zu identifizieren und Gegenmaßnahmen vorschlagen zu können. *ad*

Info: Als kleines Dankeschön erhält jeder Teilnehmer 20 Euro (insgesamt 40 Euro pro Paar). Alles Weitere erfährt man unter stress@rub.de. Dort kann man sich auch zur Teilnahme anmelden.



Foto: iStock



Axel Schölmerich und Ulf Eysel



Axel Schölmerich (links) bedankt sich bei Niels Metzler-Nolte

Struktur und Finanzen. Ihre Amtszeit begann am 14. Dezember 2012 und endet am 30. November 2014. Die Wahl war erforderlich geworden, weil die bisherigen Prorektoren Prof. Dr. Ulf Eysel und Prof. Dr. Niels Metzler-Nolte ausscheiden: Prof. Eysel wegen Erreichung der Altersgrenze, Prof. Metzler-Nolte, weil er sich wieder intensiver seiner wissenschaftlichen Arbeit zuwenden möchte.

Abschiede

Wilhelm Löwenstein wurde am 25. September 1963 in Wolfhagen (Landkreis Kassel) geboren. Nach Abitur und Wehrdienst studierte er Volkswirtschaftslehre in Göttingen, wo er 1994 mit einer umweltökonomischen Arbeit promoviert und 2003 im Fach Forstökonomie habilitiert wurde. 1995 wechselte er als Geschäftsführer und Forschungs koordinators zum Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik (IEE) der RUB, im Mai 2005 folgten der Ruf auf den Lehrstuhl für Entwicklungsforschung und

Anzeige

SCHUB FÜR DIDAKTIKER

PSE und Fakultäten stärken die Fachdidaktik in der Lehrerbildung

Wenn ich gute Studenten haben möchte, sollte ich sicherstellen, dass diese bereits in der Schule gut unterrichtet werden. Dafür wiederum benötige ich hervorragend ausgebildete Lehrer. Basierend auf dieser Gleichung werden Lehramtsstudium und Lehrerbildung in Deutschland momentan optimiert. Ganz vorn dabei ist die RUB mit ihrem reformierten Lehramtsstudium und ihrer Professional School of Education (PSE), die die Lehrerbildung auf Basis der Bildungsforschung nachhaltig qualitativ verbessert. Zu diesem Zweck beteiligt sich die PSE u.a. aktuell an der Finanzierung von vier Fachdidaktik-Juniorprofessuren in den Geistes- und Naturwissenschaften.

„Mit dieser Maßnahme decken wir einerseits ganz bewusst den Karriereraum oberhalb der Promotion ab“, erklärt Prof. Peter Drewek, Dean der PSE. „Andererseits möchten wir auf diese Weise den Nachwuchssorgen in den Fachdidaktiken begegnen.“ Diese Sorgen gibt es deutschlandweit und darum steht die RUB automatisch im Wettbewerb um die besten Nachwuchskräfte in den Fachdidaktiken. „Allein in den beiden Jahren, seit ich die Professional School leite, haben fünf Fachdidaktiker/innen die RUB verlassen, einige waren nur sehr kurze Zeit hier“, verdeutlicht Drewek. Die an der RUB nunmehr insgesamt bestehenden 20 Professuren für Fachdidaktik (teils kombiniert mit der jeweiligen Fachwissenschaft) sind nun weiter aufgestockt worden: Vier Fachbereiche (Anglistik, Germanistik, Geografie und Physik) und die PSE teilen sich in den nächsten sechs Jahren jeweils die Finanzierung einer Fachdidaktik-Juniorprofessur. Die PSE finanziert die Stellen inkl. Sachetat in den ersten drei Jahren (ca. 55.000 Euro pro Jahr), die Fachbereiche übernehmen die Stellenkosten für die folgenden drei Jahre. Auf diese Weise sollen junge Wissenschaftler/innen möglichst lange an der Ruhr-Uni gehalten werden.

Dean Peter Drewek bzw. seine Stellvertreterin Prof. Katrin Sommer (Fachdidaktik der Chemie) saßen stimmberechtigt in den Berufungskommissionen und waren so direkt in die Auswahl der Didaktik-Experten eingebunden. Tatsächlich handelt es sich in allen vier Fällen um Frauen (s. Kästen). Zufall? „Nein“, sagt Prof. Drewek, „vor allem in der gewünschten Kombination von Fachdidaktik und empirischer Bildungsforschung sind Frauen im wissenschaftlichen Nachwuchs zunehmend stärker vertreten.“

Educational Studies

Zwischen Dezember 2011 und November 2012 wurden die Stellen besetzt. Alle vier Juniorprofessorinnen sind zwar den jeweiligen Fakultäten (zweimal Philologie, Geowissenschaften, Physik und Astronomie) zugeordnet. Sie gehören aber zugleich dem Center for Educational Studies der PSE an. Mit ihm bietet die PSE die fachlichen Voraussetzungen, um einen sichtbaren



Prof. Dr. Peter Drewek ist seit September 2010 Dean der damals neu gegründeten PSE. Unterm Dach der vom NRW-Forschungsministerium mit 3,25 Mio. geförderten PSE vereint die RUB ihre Aktivitäten in Lehrerausbildung und Bildungsforschung.

Beitrag in der Bildungsforschung und der Nachwuchsförderung zu leisten. Perspektivisch sollen möglichst viele der 20 fach-

didaktischen (Junior-)Professuren an der RUB in das Center integriert und dabei die über die Fächergrenzen hinweg bereits be-

stehende Vernetzung weiter gestärkt werden. Zugleich sind die drei im Institut für Erziehungswissenschaft angesiedelten Lehr-



Jun.-Prof. Dr. Irene Neumann war im Dezember 2011 die erste von der Professional School of Education mitfinanzierte Fachdidaktin, die an die Ruhr-Universität Bochum berufen wurde. Sie besetzt die Juniorprofessur für Didaktik der Physik. Als Forschungsinteressen nennt sie unter anderem „Nature of Science“ im Physikunterricht sowie Mathematik in der Physikausbildung in Schule und Hochschule. Irene Neumann studierte zwischen 2001 und 2006 Physik an der Universität Würzburg und schloss dieses Studium mit dem Diplom ab. Parallel studierte sie in Würzburg Mathematik und Physik fürs Lehramt und absolvierte 2007 das 1. Staatsexamen. Von Juli 2007 bis Juni 2010 war sie Promotionsstipendiatin im DFG-Graduiertenkolleg „Naturwissenschaftlicher Unterricht“ an der Universität Duisburg-Essen. Im August 2010 wechselte Irene Neumann als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in die Abteilung für Didaktik der Mathematik am Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik der Universität Kiel, wo sie bis zu ihrem Ruf nach Bochum blieb. Im April 2011 wurde sie an der Universität Duisburg-Essen mit einer Arbeit zur Kompetenzmodellierung im Bereich „Nature of Science“ promoviert.



Jun.-Prof. Dr. Sandra Hof besetzt seit dem WS 12/13 die Juniorprofessur für Didaktik der Geographie. 1997-2004 studierte sie die Fächer Erdkunde, Biologie und Deutsch fürs Lehramt an Gymnasien – sowie im Zweitstudium Diplom-Geographie – an der Universität Gießen. 2004 legte sie das 1. Staatsexamen ab und absolvierte ihr Referendariat an einem Gymnasium in Wetzlar. Nach dem 2. Staatsexamen entschloss sich Sandra Hof zu promovieren. 2006 kam sie als Doktorandin (ab 2007: Promotionsstipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes) in die AG „Didaktik der Biologie“ (angesiedelt an den Universitäten Gießen und Kassel). Unterbrochen wurde die Arbeit in der AG von einem Forschungsaufenthalt am Illinois Institute of Technology (2008). Sandra Hof wurde 2010 mit der Arbeit „Wissenschaftsmethodischer Kompetenzerwerb durch Forschendes Lernen – Entwicklung und Evaluation einer Interventionsstudie“ promoviert. Bereits seit 2009 war sie als Studienrätin im Hochschuldienst am Institut für Geographie der Universität Gießen tätig. 2011/12 nahm sie eine Vertretungsprofessur für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Didaktik der Geographie an der Universität Hamburg wahr.



Ebenfalls seit Oktober 2012 ist Jun.-Prof. Dr. Eva Wilden in Bochum: als Juniorprofessorin für die Didaktik der englischen Sprache und Literatur. Sie befasst sich z.B. mit dem Potenzial klassischer und moderner Medien für den Fremdsprachenunterricht und mit der Förderung der Professionalisierung von Fremdsprachenlehrkräften. Eva Wilden absolvierte 1995-2002 an der Uni Duisburg-Essen den Lehramtsstudiengang Anglistik und Geschichte (1. Staatsexamen für die Sekundarstufen I & II). Von ERASMUS gefördert, studierte sie dabei ein Jahr lang an University of Sunderland. Sie nahm als Studentin zudem an einem dreimonatigen Austauschprogramm zur Internationalisierung der Lehrerausbildung in Amsterdam teil. 2007 wurde sie in Kassel promoviert. 2007/08 erwarb Eva Wilden an der University of Nottingham ein „Postgraduate Certificate in Education in History through the medium“ (Englisches Lehrerdiplom für Geschichte und bilingualen Unterricht). In Kassel besuchte sie anschließend einen Anpassungslehrgang für EU-Lehrkräfte und wechselte 2009 für ein Jahr in den Schuldienst. 2010-12 war sie Studienrätin im Hochschuldienst an der Uni Frankfurt/Main (Sprachlehrforschung und Didaktik).



Als vierte im Bunde kam Jun.-Prof. Dr. Claudia Müller im November 2012 an die RUB, wo sie Juniorprofessorin für germanistische Sprachdidaktik mit Schwerpunkt Schreib-/Sprechdidaktik ist. Nach dem Abitur (1999) leistete sie ein freiwilliges soziales Jahr in Nordirland, bevor sie 2000 ihr Studium begann: zunächst ein Lehramtsstudium für Sekundarstufe II in Köln, ab 2001 ein Lehramtsstudium für Grund- und Hauptschulen an der PH Freiburg (Deutsch, Heimat- und Sachunterricht mit Schwerpunkt Geschichte). 2005/2006 schloss sie dort ein Promotionsaufbaustudium an (Hauptfach: Deutsch) an. Bereits ab 2005 wirkte Claudia Müller an zahlreichen Projekten am Institut für Erziehungswissenschaft der PH Freiburg mit. Z.B. ging es um Sprachförderung von Kindern im Vorschulalter und um Rechtschreibförderung von Grund- und Sekundarschülern; sie leitete zudem Fortbildungen von Erzieher/innen und Grundschullehrer/innen. 2008 wurde sie Promotionsstipendiatin der Research School Education and Capabilities (TU Dortmund/Uni Bielefeld). Ihre Promotion in Linguistik schloss sie im Januar 2012 ab. Bis zu ihrem Ruf an die RUB wirkte Claudia Müller noch an verschiedenen Forschungsprojekten an der TU Dortmund mit.

MACH' MEHR AUS DEINEM STUDIUM!

Der Markt der Möglichkeiten gibt Tipps

Studieren – was bedeutet das eigentlich? Für Prüfungen büffeln, Hausarbeiten schreiben, Referate halten? Dass Studieren viel mehr ist, zeigt der Markt der Möglichkeiten, der am 14. bis 17. Januar jeweils von 11 bis 15 Uhr im Mensafoyer stattfindet.

Wie wäre es z.B., für eine Woche nach Indien zu fliegen, um die indische Kultur zu erforschen? Oder in die Rolle eines Managers zu schlüpfen und in einer Gesprächssimulation mit Schauspielern zu testen, wie sich das anfühlt? Das RUB-weite Projekt inSTUDIES stellt beim Markt der Möglichkeiten seine Angebote vor, die im Rahmen des Optionalbereichs von Bachelor-Studierenden belegt werden können.



An der RUB gibt es zahlreiche Angebote, um das Studium bunter zu machen

Für jede Studienphase hat inSTUDIES das passende Angebot – der Markt der Möglichkeiten richtet sich an jedem Tag an eine andere Zielgruppe: Studienanfänger können bei der „Summer University“ ihr Wissen vertie-

fen (14.1.), Studierende mitten im Studium werden zu „Forschern auf Zeit“ (15.1.), und Studierende kurz vor ihrem Abschluss werden „fit für den Beruf“ gemacht (16.1.). Wer schon immer seine eigene Projektidee umsetzen wollte, kann sich am 17. Januar bei den Gewinnern Tipps holen, die bereits eine Förderung bekommen haben.

inSTUDIES ermutigt alle, über den Tellerrand ihrer Fächer zu schauen und damit das Studium bunter zu gestalten! „Bunt“ geht es dementsprechend auch beim Markt der Möglichkeiten her: Interessierte dürfen den inSTUDIES-Mitarbeitern nicht nur Löcher in den Bauch fragen, sondern bei zahlreichen Mitmachaktionen in die Angebote

des Projekts hineinschnuppern. Die „Markt-Besucher“ dürfen sich zudem auf eine Reihe von Gewinnen und kleine Überraschungen freuen.

inSTUDIES

Das Projekt inSTUDIES ist im Herbst 2011 an der RUB gestartet und wird vom Bundesforschungsministerium (BMBF) für fünf Jahre mit rund 9 Mio. Euro gefördert. Ziel ist es, die Lehr- und Beratungsformate an der RUB weiterzuentwickeln, um individuelle Profilbildung im Studium stärker als bisher zu fördern. Maren Volkmann

Infos: www.rub.de/instudies

ENZYME

Forscher der RUB und vom MPI Dortmund haben den Mechanismus aufgeklärt, der die Zelltransport-regulierenden Proteine ausschaltet. Sie konnten im Detail auflösen, wie das zentrale Schalterprotein Rab mit zwei „Protein-Fingern“ von seinem Interaktionspartner herunterreguliert wird. Die strukturellen und dynamischen Daten berichten die Forscher um Prof. Dr. Klaus Gerwert (Lehrstuhl für Biophysik, RUB) und Prof. Dr. Roger S. Goody (Max-Planck-Institut für Molekulare Physiologie, Dortmund) in der Online Early Edition der Zeitschrift PNAS. „Anders als beim Zellwachstumsprotein Ras, das mit nur einem ‚Finger‘ reguliert wird, haben wir überraschenderweise einen Zweifinger-Abschaltmechanismus bei Rab gefunden“, erklärt Klaus Gerwert. jvw

DIE KLEINEN UNTERSCHIEDE

IAW schult deutsche und chinesische Studierende fürs internationale Personalmanagement

Passender kann ein Kurs kaum zusammengesetzt sein als dieser am Institut für Arbeitswissenschaft (IAW): 13 deutsche und sechs chinesische Masterstudierende belegen in diesem Wintersemester das erstmals angebotene Modul „International vergleichendes Personalmanagement – Schwerpunkt Deutschland-China“. Gemeinsam suchen sie Wege, um Entscheidungen im Personalmanagement kulturell begründet treffen zu können. Sie arbeiten problemorientiert: Gleich in der ersten von sechs Sitzungen (Coachings) geht es um ein fiktives deutsch-chinesisches Joint Venture – und darum, was dabei alles schief laufen kann.

Wenn eine schwedische Firma wie Ikea in Deutschland tätig ist, kann sie sich entweder komplett den hiesigen Gepflogenheiten anpassen oder versuchen, auch eigene Denkweisen einzubringen. Um das plakativste Beispiel zu nennen: Im Schwedischen gibt es nur das „Du“, also wird bei Ikea auch in Deutschland ausnahmslos geduzt, selbst wenn der Azubi mit dem CEO spricht. Das mag funktionieren, schließlich liegen die schwedische und die deutsche Kultur nahe beieinander. Kniffliger geht es auf dem weiten Weltmarkt zu, wenn z.B. europäische und asiatische Traditionen und Kulturen aufeinandertreffen. Wie auch das funktionieren kann, zeigt das Modul „International vergleichendes Personalmanagement – Schwerpunkt Deutschland-China“. Angeboten wird es in diesem Wintersemester erstmals am Institut für Arbeitswissenschaft (IAW) durch den Lehrstuhl Arbeitsmanagement und Personal, geleitet wird das Modul von Louisa Feldmann, M.Sc., und Dipl.-Psych. Christian Reiß. Es richtet sich an Studierende der Master-Studiengänge Organizational Management (IAW), Wirtschaft Ostasiens (Ostasienswissenschaften) und Management (Wirtschaftswissenschaften).

Aktiv mitgestalten

„Der Kurs ist für dieses Thema international zusammengesetzt. Wir haben 13 deutsche und sechs chinesische Studierende, die die meiste Zeit in gemischten Kleingruppen arbeiten“, erklärt Louisa Feldmann. Die 19 Studierenden erfahren, wie entscheidend es ist, das Personalmanagement vor dem Hintergrund interkultureller Differenzen zu beleuchten, um erfolgreich neue Märkte zu erschließen, mit internationalen Geschäftspartnern zusammenzuarbeiten, internationale Joint-Venture einzugehen oder Nieder-



Chinesisch-Deutsche Gruppenarbeit: Hongyu Chen, Carina Huvers, Bianca Schiffer und Dingge Zhang (v. l.)

sen ergeben, die nicht immer mit den Annahmen chinesischer Arbeitnehmer übereinstimmen.

Im ersten Coaching wird dies Problem anhand des Fallbeispiels eines deutsch-chinesischen Joint Ventures verdeutlicht. „Hier haben wir zunächst einmal gelernt, wie es nicht funktioniert, da beide Seiten die jeweils andere Kultur und Denkweise kaum berücksichtigt haben“, erinnert sich Bianca Schiffer. Die Managementstudentin arbeitet als Hilfskraft am Lehrstuhl Arbeitsmanagement und Personal und hat dort aus erster Hand von dem neuen Modul erfahren und in ihrem Studiengang davon erzählt. So kam Carina Huvers in den Kurs. Bianca Schiffer und sie loben explizit die intensive Workshop-Atmosphäre und den offenen Charakter des Kurses. „Solche kleine Gruppen gibt es bei den Wirtschaftswissenschaftlern selten. Hier können wir ganz anders arbeiten. Wir können jedes Coaching aktiv mitgestalten, unsere eigenen Ideen einbringen und diese mit den Kommilitonen diskutieren“, erklärt Carina Huvers.

„Man braucht uns“

Zu diesen Kommilitonen gehören Dingge Zhang und Hongyu Chen. Beide belegen im 1. Semester den IAW-Studi-

Kommilitonen. Wir haben aber gelernt, etwas offensiver zu werden“, erzählt Dingge Zhang. „Am Anfang traut man sich nicht so recht, in der fremden Sprache zu sprechen. Das ändert sich erst, auch wenn man merkt, dass die anderen einen trotzdem ernst nehmen“, ergänzt Hongyu Chen.

Zurück zu den Coachings: Im zweiten Coaching lernen die Studierenden theoretische und methodische Grundlagen zur Identifizierung von kulturbedingten Unterschieden im Personalmanagement kennen. In den folgenden drei Sitzungen werden spezifische Problemfelder wie Kommunikation, Team, Führung und Anreizgestaltung behandelt, um ein Verständnis für die Unterschiede in diesen Problemfeldern zwischen dem Personalmanagement und dem individuellen Verhalten in Organisationen in Deutschland und China zu entwickeln. Im sechsten Coaching werden die im Modul gewonnenen Erkenntnisse angewendet. Es gibt ein weiteres Fallbeispiel und diesmal werden natürlich kulturelle Eigenheiten berücksichtigt.

Aber was sind nun diese Eigenheiten? Dingge Zhang fällt als erstes die „Sachorientiertheit“ der Deutschen ein, die es ihnen bisweilen erlaubt, Entscheidungen von Vorgesetzten zu hinterfragen. „In China ist das Hierarchiebewusstsein dafür zu groß“, sagt sie. „Noch“, relativiert Hongyu Chen. Er sieht China im Wandel: „Unsere Generation ist an westlichen Werten orientiert. Viele von uns sind eine Zeitlang im Ausland und bringen anschließend neue Ideen nach China.“ Genau das ist auch sein Plan: Nach dem Master möchte Hongyu Chen zwar zunächst in Deutschland bleiben und ein Praktikum in einem großen Unternehmen absolvieren. „Doch dann gehe ich zurück nach China und möchte dort in der Autoindustrie arbeiten...“ „Natürlich als Chef“, ruft Dingge Zhang lachend. Sie selbst möchte nach dem Master noch mindestens zwei, drei Jahre in Deutschland arbeiten (genau wie Hongyu Chen im Personalmanagement), bevor auch sie wieder nach China geht. „Dort braucht man uns“, weiß sie. Obwohl: „Am liebsten wäre mir, für ein chinesisch-deutsches Joint Venture zu arbeiten. Dann könnte ich vielleicht immer abwechselnd in China und Deutschland sein.“

Praxiswoche

Bei solchen Aussagen wird deutlich, wie sehr allen Teilnehmer/innen das Personalmanagement-Modul gefällt. Alle lo-

ben das Engagement der Dozent/innen und der Kommilitonen, die intensive Arbeit und die Chance, sich aktiv einzubringen. Für Dingge Zhang war es zudem eine gute Gelegenheit, die deutsche Kultur näher kennenzulernen. Im Seminar und auch im Alltag erlebt sie die Deutschen als „freundlich und ehrlich“. Hongyu Chen ist da etwas kritischer, so hat er bei der Bahn die sprichwörtliche deutsche Pünktlichkeit vermisst. Nichtsdestotrotz würde er – als „Personalchef“ eines chinesischen Autokonzerns – gern auch Deutsche einstellen. Natürlich haben auch die deutschen Studierenden allerhand aus dem Modul mitgenommen: „Ich habe mich sehr ausführlich mit unserer eigenen Kultur auseinandergesetzt und sie im Verhältnis zu anderen Kulturen betrachtet. Ich denke, das ist sowohl für mein Privatleben als auch für meinen Berufsweg wichtig“, beschreibt Bianca Schiffer. Während ihre berufliche Zukunft noch offen ist, hat Carina Huvers feste Ziele: „Erst ein Praktikum im Ausland, dann hier ein Job im Qualitätsmanagement.“

Doch zunächst stehen noch eine Klausur sowie die Praxiswoche an, mit der im Februar das Modul abgeschlossen wird. Dann arbeiten die 19 Studierenden gemeinsam mit den Teilnehmer/innen des Moduls „Personalführung und Führungskräfteentwicklung“ an einem echten Fall aus der Unternehmenspraxis. ad

GESTALTEN

Vor rund fünf Jahren wurde mit dem Hochschulfreiheitsgesetz das Hochschulgesetz in NRW grundlegend verändert. Mit dieser Neuregelung gingen die Etablierung neuer Strukturen, insbesondere die Einführung der Hochschulräte, sowie die weitgehende Reduzierung der Fachaufsicht des Landes über die Hochschulen einher. Dabei handelt es sich um Strukturen, die sich nicht nur an der RUB bewährt haben. Das Wissenschaftsministerium NRW plant nun die Weiterentwicklung des Gesetzes. Ein Eckpunktepapier wurde bereits erarbeitet, Leitlinien festgelegt. In einem Online-Dialog eröffnet das Ministerium unter www.hochschule-gestalten.nrw.de Studierenden, Lehrenden, Forscher/innen, Mitarbeiter/innen an Hochschulen sowie Bürger/innen die Möglichkeit, sich am Prozess zu beteiligen. In einer kurzen Umfrage können sie die Ziele der Gesetzesnovelle bewerten. Zudem können sie Feedback zu den Eckpunkten geben, indem sie diese kommentieren. Der Online-Dialog ist vier Wochen – vom 10.1. bis 7.2. – geöffnet. Auf dem Weg zum neuen Hochschulgesetz wird es regelmäßig weitere Angebote der Beteiligung geben. Die Ergebnisse des Dialogprozesses werden ausgewertet und fließen in die Gestaltung des Gesetzesentwurfs mit ein. Das Gesetz soll zum WS 14/15 in Kraft treten. ad



STUDIENSTIFTUNG

Auch 2013 kann man sich bei der Studienstiftung des deutschen Volkes um ein Stipendium bewerben. Vom 14.1.-12.2. können sich Studierende im 1. und 2. Semester für einen Auswahltest anmelden. Die Testbesten werden zum Auswahlseminar eingeladen. Neben einem monatlichen Büchergeld und einem Lebenshaltungsstipendium bietet die Stiftung ihren Stipendiaten ein umfangreiches Förderprogramm: Auslandsstipendien, Sprachkurse, Sommerakademien, persönliche Beratung usw.;

Infos: www.studienstiftung.de/. ad



Leiten das Modul: Louisa Feldmann und Christian Reiß

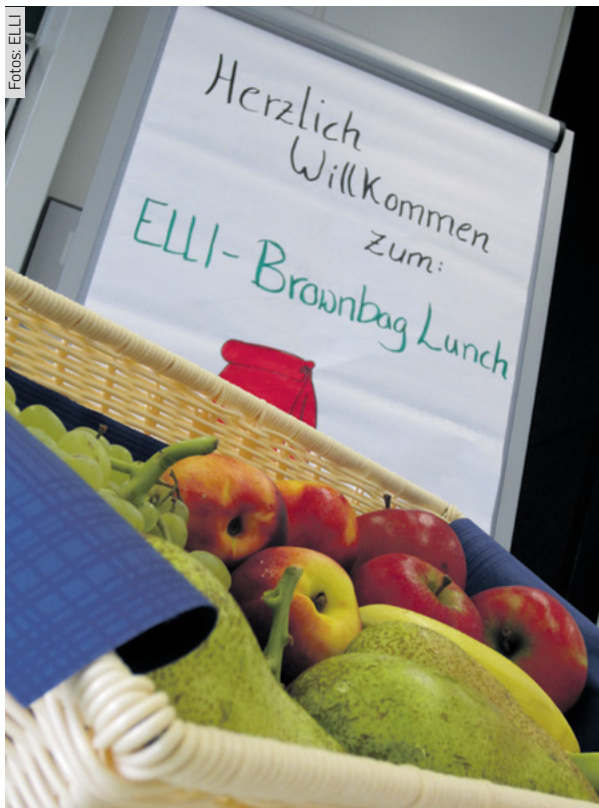
lassungen in anderen Ländern zu gründen. Schließlich kann es durch die verschiedenen kulturellen Hintergründe zu Unverständnis kommen, möglicherweise auch zu – oft unbewusst ausgelöst – Konflikten. So haben beispielsweise deutsche Mitarbeiter spezifische Logiken und Normen, wie Organisationen funktionieren. Daraus können sich Verhaltenswei-

engang Organizational Management und kennen sich bereits vom gemeinsamen Studium in Xi'an. Bevor sie im September 2012 nach Bochum gekommen sind, lernten sie am Goethe-Institut in ihrer Heimatstadt ein Jahr lang Deutsch. „Zu Beginn sind wir in der Gruppenarbeit vielleicht etwas zurückhaltender und nicht so direkt gewesen wie unsere deutschen

Anzeige

„ALLE AN EINEN TISCH“

ELLI vernetzt und setzt Impulse – manchmal auch beim Mittagessen



Nur gesunde Sachen fürs Brownbag Lunch von ELLI Nur gesunde Sachen fürs Brownbag Lunch von ELLI

Vom Seminarraum über die Cafeteria bis in die Mensa – in der Vorlesungszeit muss man etwas flexibler sein, was Raumwahl und Zeitfenster für einen fakultätsübergreifenden Austausch betrifft. Im ELLI-Projekt ist dieser Austausch von besonderer Bedeutung. Nach dem Motto „Alle an einen Tisch“ trafen sich Anfang Dezember erneut Mitarbeiter/innen der RUB, diesmal zum Thema „Übergang Schule – Hochschule“. Beim sog. Brownbag Lunch diskutierten sie u.a. darüber, ob am Tag der offenen Tür 2013 doppelt so viele Studieninteressierte zu erwarten sind wie 2012. Und was dann zu tun wäre? Am Ende des Treffens standen drei mögliche Lösungswege, die nun weiterverfolgt werden – und zufriedene Mitarbeiter/innen, die sich unbedingt weiter austauschen und voneinander lernen möchten.

Viele der Maßnahmen des ELLI-Projektes zielen auf die Verbesserung von Übergangsphasen. Der Übergang von der Schule zur Hochschule ist einer davon. Aber auch schon vor einer konkreten Studienfachwahl sind besondere Maßnahmen für bestimmte Zielgruppen erforderlich. So sind Frauen in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen – immer noch – stark unterrepräsentiert. Angestoßen durch die fakultätsübergreifende Zusammenarbeit beim SchülerInnenprojektworkshop (SPW) im Oktober wurde eine Vorbilderreihe entwickelt, die nun jungen Frauen einen persönlicheren Einblick ins Ingenieurstudium bietet (RUBENS 164). Das ist ein erster Baustein dafür, dass ein „neues“ Bild vom Ingenieurstudium auch in den Schulen entsteht. Weitere Schritte sind in Planung. Neben der Motivation von Schülerinnen will ELLI einen möglichst breiten Zugang zum Ingenieurstudium ermöglichen bzw. der zunehmenden Heterogenität der Studienberechtigten gerecht werden. Zum Beispiel arbeitet ELLI zusammen mit der gemeinsamen Arbeitsstelle RUB/IGM daran, den Hochschulzugang für beruflich qualifizierte zu fördern.

Gelungene Übergänge

Aber nicht der nur der Einstieg ins Studium ist von Interesse, auch die Übergänge in Promotion und Berufsleben halten besondere Herausforderungen bereit. Hier setzt das Projekt im Besonderen auf einen Austausch auf Augenhöhe, um den Studierenden passgenaue Informationen geben zu können. An den Schnittstellen vom Studium zur Promotion bzw. zum Beruf erhalten Studierende Kontakte zu Praktiker/innen aus Unternehmen bzw. zu Promovierenden aus den Fachbereichen. Darüber hinaus bie-

tet ELLI spezielle Fortbildungen für Promovenden an. Im professionellen Coaching „Führungskompetenzen in Forschungsprojekten entwickeln“ können Mitarbeiter/innen sich mit ihrer spezifischen Situation auseinandersetzen, ihre Führungsaufgaben in Forschungsprojekten reflektieren und ihre Kompetenzen weiterentwickeln, insbesondere in Hinblick auf die künftigen Anforderungen in Industrie und Wirtschaft.

Ein spezieller Übergang – dem sich bislang nur eine kleine Gruppe der ingenieurwissenschaftlichen Studierende stellt – ist der in ein anderes Land. Unter der Überschrift „GoING Abroad“ möchte ELLI die Mobilität der Ingenieur-Studierenden erhöhen, denn für angehende Ingenieurinnen und Ingenieure ist es enorm wichtig, in internationalen Teams arbeiten zu können und auf die Herausforderungen eines globalen Arbeitsmarktes vorbereitet zu sein. Gemeinsam mit den Ansprechpartner/innen in den Fakultäten, mit Studierendenvertretern sowie dem International Office wurde die Frage diskutiert: Wie kann erreicht werden, dass mehr Studierende der Ingenieurwissenschaften ins Ausland gehen? Es wurden vielfältige Ideen und Lösungsansätze entwickelt. Dazu zählen beispielsweise fakultätsüber-

Einsendungen kam es darauf an, die geplanten Versuche möglichst realitätsnah zu gestalten, also u.a. auch bewusst Störquellen oder Messungenauigkeiten einzubauen. Außerdem wurde großer Wert auf die Wege zur Wissensvermittlung und -überprüfung gelegt, da die neu einzurichtenden Versuche das bereits bestehende Lehrangebot in den Ingenieurwissen-



ELLI steht für Exzellentes Lehren und Lernen in den Ingenieurwissenschaften. Das BMBF-Projekt richtet sich an alle drei ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten.

schaften erweitern und ergänzen sollen. Ebenso war die Berücksichtigung der studentischen Perspektive ein wichtiges Entscheidungskriterium. Aus 13 Anträgen wurden acht ausgewählt, die mit insgesamt 472.000 Euro gefördert werden. Die Laborversuche werden nun eingerichtet und demnächst in Praktikumsversuche und Vorlesungen integriert.

ELLI unterstützt Lehrende in der Umsetzung und Implementierung von innovativen Lehr- und Lernformaten. Darüber hinaus konzipiert bzw. initiiert ELLI auch spezifische Formate. Ein Beispiel ist das Konzept für eine Lehrveranstaltung, in der Studierende der Ingenieurwissenschaften gemeinsam mit Studierenden geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer an fachübergreifenden Themen und Problemstellungen arbeiten. Die Vermittlung von Inhalten durch Dozent/innen wechselt sich dabei mit Problem-based Learning Phasen ab. Das Konzept wird in Kooperation verschiedener Lehrstühle der RUB sowie RUB/IGM entwickelt und umgesetzt. Los geht es mit dem Modul



Während der Veranstaltung „Wege zum Dr. Ing.“, die ELLI gemeinsam mit dem Career-Service durchgeführt hat

greifende Infoveranstaltungen zu Studiums- und Praktikumsmöglichkeiten im Ausland, eine erhöhte Abstimmung der bestehenden Kooperationen untereinander sowie die Verbreitung studentischer Erfahrungsberichte aus aller Welt.

Innovative Lehrformate

Ein weiterer Schwerpunkt des ELLI-Projektes ist die Förderung innovativer Lehrformate sowohl in den virtuellen Lernwelten als auch ganz real. Was haben eine Kläranlage, ein Prüfstand für Elektrofahrzeuge und eine Robotersteuerung gemeinsam? Sie, sowie fünf weitere Projekte, werden im Rahmen des Verbundprojektes gefördert, um künftig räumlich und zeitlich flexible Laborversuche in der Lehre der Ingenieurwissenschaften anzubieten. Diese sollen daher entweder übers Internet fernsteuerbar sein oder aber das Experiment vollständig am Computer nachbilden. Ausgewählt wurden die Projekte von einer Jury, die mit Studierenden, Lehrenden und einem Vertreter der Hochschuldidaktik besetzt war. Bei den

„Schutzbrille allein genügt nicht! Interdisziplinäre Aspekte im Arbeitsschutz“ im kommenden Sommersemester.

Ein weiteres Beispiel für die Entwicklung eines innovativen Veranstaltungsformates ist die sog. Career-Blockveranstaltung, die auf projektorientierte Lehre setzt. Die Studierenden sollen in kleinen Gruppen eine Problemstellung eines Industriepartners bearbeiten und die Ergebnisse vor Ort präsentieren – als „Ingenieur/in von Anfang an“. Hier schließt sich in gewisser Weise der Kreis, denn die Veranstaltung nutzt die innovativen Lehrformate insbesondere dazu, den Studiengang zu flankieren. Der Fokus zielt darauf, die Identifikation mit dem Ingenieurberuf zu stärken und die Motivation fürs Studium zu erhöhen.

Nach einem Jahr steht fest: ELLI will auch in Zukunft vernetzen und Impulse setzen, um gemeinsam weiterzukommen auf dem Weg des exzellenten Lehrens und Lernens und freut sich auf die Zusammenarbeit mit bereits bekannten und neuen Partnern! Mehr Infos unter www.rub.de/elli. Das ELLI-Team

SERIE: DIE LEHRLOUNGE ZU GAST...

...IM NATLABOR

Die Stabsstelle Interne Fortbildung und Beratung (IFB) hat im April 2012 die Tagung „LehrLounge – Der Lehre Raum geben“ ausgerichtet. Im Fokusbereich standen Lehrräume: räumliche Dimensionen von Lehre sowie didaktische Methoden in besonderen und klassischen Lehrräumen. Die IFB gab dabei Lehrenden und an Lehre Interessierten einen intensiven Einblick in acht außergewöhnliche Lehrräume der RUB: durch Raumworkshops direkt vor Ort. Die Teilnehmenden arbeiteten didaktische Methoden bzw. Prinzipien heraus, die bei der raum- und fachspezifischen Lehre zum Einsatz kommen. Ein zweiter Blick auf die Methoden und Prinzipien zeigte, dass diese – unabhängig vom Fach – alltagsfähige Handlungsoptionen in klassischen Lehrräumen ermöglichen. RUBENS stellt diese Räume vor und zeigt exemplarische Transfermöglichkeiten ausgewählter didaktischer Aspekte auf. In Teil 4 geht es um das naturwissenschaftliche Labor (zugleich Hauptlabor der Technischen Chemie).

Die Lehre in diesem Raum ist besonders, weil... „er unterschiedlichste Möglichkeiten bietet, je zwei bis sechs Studierende auszubilden und Einblicke in viele Bereiche der Technischen Chemie eröffnet. Außerdem können dort viele Kompetenzen erarbeitet werden, die für die Zeit nach dem Studium wichtig sind: z.B. Teamarbeit, lösungsorien-

tiertes Arbeiten, das Erlernen von Techniken, Umgang mit gefährlichen Stoffen und sicheres Arbeiten usw.“ (Sascha Heikens, Fakultät für Chemie und Biochemie)

Ein Beispiel zur Konkretisierung des Besonderen: Das Laborpraktikum stellt eine typische Lehrform im Labor dar, in der das Besondere verborgen liegt. Sie beinhaltet diverse, regelrecht fest etablierte praktische Arbeitsphasen, in denen die Studierenden sowohl fachliche (z.B. Versuchsplanung, -aufbau, -durchführung; Umgang mit Datenmassen) als auch überfachliche Kompetenzen erwerben.

Welche didaktischen Methoden/Prinzipien kommen in diesem Raum zum Einsatz? Projektarbeit, kollegiales Zusammenarbeiten von Lehrenden und Studierenden, Ausschreibung von Wettbewerben/Preisen, Forschendes Lernen (Prinzip des Selbermachens).

Ein exemplarisches Fazit für die Lehre: Das Abgeben von mehr Verantwortung an Studierende, inkl. selbstständigen Arbeitens, dient als erfolgreicher Motivationsfaktor für Studierende. Eine unkonventionelle Idee, die nicht nur im Hauptlabor der Technischen Chemie funktionieren dürfte: Motivierung von Studierenden durch die Einführung von Bonus-Malus-Systemen.

Infos zur Tagung: Dina Burandt, IFB, -27484, Dina.Burandt@uv.rub.de



Studierende der Technischen Chemie bei ihrer laborpraktischen Arbeit

IMPRESSUM

Herausgeber: Pressestelle der Ruhr-Universität, Leiter: Dr. Josef König, jk (v.i.S.d.P.); Redaktion: Arne Dessaul, ad, (CvD, Bildredaktion); Meike Drießen, md; Jens Wylkop, jw; Dr. Julia Weiler, jwe; Fotos: Babette Sponheuer, Marion Nelle; Redaktionsanschrift: Pressestelle der RUB, 44780 Bochum, Tel. 0234/32-23999, -22830; Fax -14136, Internet: www.rub.de/rubens, E-Mail: rubens@presse.rub.de; ISSN 1437-4749; Layout/Satz: Stefan Weituschat, Druckzentrum der RUB; Anzeigenverwaltung und -herstellung: vmm Wirtschaftsverlag GmbH & Co. KG, Kleine Grottenau 1, 86150 Augsburg, Tel. 0821/4405432.

RUBENS erscheint 9 Mal pro Jahr (nicht März, August, September) am 1. Werktag eines Monats. RUBENS ist kein Verlautbarungsorgan des Rektorats. Alle Mitglieder der RUB sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Beiträge der Redaktionsmitglieder sind durch Namenskürzel gekennzeichnet. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen. Zweimal pro Jahr erscheint als Beilage in begrenzter Auflage RUBIN – Wissenschaftsmagazin der RUB. Auflage: 13.200, Preis: 0,25 Euro. Die nächste RUBENS erscheint am 1.2.13. Redaktionsschluss für externe Beiträge: 15.1.13.

„WELCOME TO JORDAN!“

Deutsch-dänisches Archäologie-Forschungsprojekt in Jordanien

Im Sommer 2012 startete die erste Grabungskampagne des Projektes „Das Nordwestviertel von Gerasa“. Die Vorarbeiten für das deutsch-dänische Projekt, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird, laufen bereits seit September 2011. Seinerzeit wurden Oberflächenreste in der Ruinenstadt Gerasa (dem modernen Jerash) erkundet und vermessen. Das Department of Antiquities of Jordan erteilte damals nahezu umgehend eine Grabungsgenehmigung für das Folgejahr, um die Siedlungsgeschichte dieses noch völlig unerforschten Hügels zu erhellen. Schließlich kamen in diesem Sommer 17 deutsche und dänische Archäologen nach Jordanien, um den Hügel erstmals genauer zu erforschen. Geleitet wurde das Team von Prof. Achim Lichtenberger (RUB) und Prof. Rubina Raja (Universität Århus).

Aber was führt Archäologen in den krisengeschüttelten Nahen Osten, auch wenn Jordanien selbst als Insel des Friedens gelten darf? Auf den ersten Blick gibt es wohl genug Argumente, die gegen den Standort sprechen. Das Land ist im Sommer extrem heiß, dazu staubig – und ohne Frage bekriegt sich jedes der angrenzenden Länder entweder mit sich selbst oder einem der Nachbarn. Der vorübergehend erneut zugespitzte Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern im Gaza-Streifen erleichtert im Nachhinein das Verständnis dafür, warum ein Teil des Teams wegen der Einfuhr eines DFG-Fahrzeuges nach Israel eine Woche im Zoll festgehalten wurde. Spätestens bei der Ausreise im September bekamen wir einen Eindruck davon, wie real die tägliche Bedrohung in Israel ist, als wir in Ashdod einen Raketenalarm miterlebten.

Trotz dieser Erfahrungen nur wenige Dutzend Kilometer von Jordanien entfernt, musste sich jeder Teilnehmer der Kampagne eingestehen, dass er am Grabungsort in Jordanien nie ein Gefühl der



Archäologie in der Grube: ein Raum und über 100.000 Scherben

Tourismusbranche einen besonderen Stellenwert, wofür die berühmten archäologischen Parks von Petra und Gerasa stellvertretend stehen. Wahrscheinlich gerade deshalb bietet Jordanien auch ausländischen Teams beste Möglichkeiten zur Durchführung ihrer Forschungsprojekte. Auch wenn die Infrastruktur des haschemitischen Königreichs sich noch nicht völlig mit mitteleuropäischen Standards messen kann, so fehlt es doch an nichts. Es war erfrischend zu erleben, welchen Vertrauensvorschuss die jordanischen Antikenbehörden besonders europäischen Teams entgegenbringen.

Nicht allein die reibungslose Kommunikation zwischen dem Grabungsteam

eine nahezu runde Zisterne frei, die in eine natürliche Karsthöhle eingebaut war.

Weitere Grabungen

In allen Schnitten arbeiteten die europäischen Wissenschaftler mit jordanischen und palästinensischen Arbeitern Hand in Hand. Das europäische Know-how gepaart mit der einheimischen Manpower sorgte dafür, dass das Grabungsziel auch während des Ramadans und bei 50°C erreicht werden konnte. So wundert es wenig, dass es den Arbeitern ebenso schwer fiel wie den Archäologen, die Ausgrabungsschnitte am Ende der sechs Wochen zum Schutz vor ihrer Zerstörung wieder zu verfüllen.

Bleibt noch die Frage nach dem Erfolg der Grabung: Was also konnte man über die Besiedlungsgeschichte des Hügels in Erfahrung bringen? Prof. Achim Lichtenberger äußert sich vorsichtig: „Nachdem wir nun erste Einblicke in die Bebauung und Nutzung des Hügelareals gewinnen konnten, ist es notwendig, in den nächsten Grabungskampagnen das Bild zu verdichten. Denn erst durch eine Fortführung des Projektes können wir aus den Indizien, die wir in der ersten Ausgrabung gesammelt haben, ein stichhaltiges Modell der Siedlungsgeschichte entwickeln.“ Hinsichtlich einer detaillierteren Vorlage der vorläufigen Ergebnisse der Ausgrabung sei auf den aktuellen Jahresbericht des Archäologischen Instituts der RUB verwiesen. *Eicke Granser*

Anzeige



Die Grabungsmannschaft: gute Laune auch bei 50 Grad

Unsicherheit oder Bedrohung verspürte, sondern sich stets willkommen fühlte. Auch wenn das von den Einheimischen ständig zu hörende „Welcome to Jordan!“ manches Mal irritierte, ist es offenbar tatsächlich ehrlich gemeint.

Gewaltiges Potenzial

Aus Sicht der Archäologie birgt der Nahe Osten und speziell Jordanien ein gewaltiges Potenzial. Für den Prähistoriker lassen sich etwa Antworten auf Fragen der frühesten Kulturbildung finden und für die Archäologie der Klassischen Antike rückt diese Region immer stärker in den Fokus der Forschung. Als Bindeglied und Brücke zwischen den Hochkulturen im Süden und Norden, aber auch zwischen dem Orient und Oxident lassen sich grundlegende Prinzipien der Kontakte und Mischung von Kulturen untersuchen. Dies gilt nicht zuletzt auch für das erste Aufeinandertreffen der christlichen und der im Entstehen begriffenen islamischen Welt.

Speziell in Jordanien besitzt die Archäologie als maßgeblicher Motor der

und den Behörden, sondern auch die fürsorgliche Betreuung durch den Regierungsvertreter in allen schwierigen, teils auch brenzligen Situationen gaben dem Team inmitten des krisengeschüttelten Nahen Osten ein Gefühl der persönlichen Sicherheit.

Vor diesem Hintergrund verlief die Grabung trotz der nicht einfachen klimatischen Bedingungen nahezu reibungslos. Unter Leitung des Bochumer Feldarchäologen Dr. habil. Georg Kalaitzoglou wurden die notwendigen Vermessungen vorgenommen, um möglichst schnell den ersten Spatenstich zu setzen. Die Arbeit kam nun rasch in Fahrt, in drei Schnitten mit völlig unterschiedlichem Charakter grub man sich Stück für Stück in die Tiefe. In einem Schnitt mit einer antiken Ölpressenanlage kamen weit über hunderttausend Gefäßscherben zum Vorschein, die dem Team in der Fundbearbeitung bis zum Ende der Kampagne das Äußerste abverlangten. In einem anderen Schnitt grub man sich recht schnell auf den Fels hinunter, um dort auf einen Raum zu stoßen, der vier Meter tief in den Fels getrieben war. Im letzten Schnitt legte man

WAS MACHT EIGENTLICH...

... EIN SPORTPSYCHOLOGE?

Sportpsychologie, Dogmatik und Spektroskopie der kondensierten Materie – Was genau wird an diesen Lehrstühlen eigentlich erforscht? In

Wie sieht dein Arbeitsalltag aus? Da ich eine halbe Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter habe, bereite ich viele Lehrveranstaltungen vor, kümmere



Sebastian Altfeld erklärt dem Probanden Julian Fritsch seine Aufgabe. Mit einem speziellen Diagnostiksystem testen die Sportwissenschaftler zum Beispiel Reaktionsgeschwindigkeiten.

unserer RUBENS-Serie stellen wir in jeder Ausgabe eine andere Arbeitsgruppe vor. Diesmal haben wir Sportwissenschaftler Sebastian Altfeld (26) auf dem Gesundheitscampus besucht. Er studierte Psychologie in Bochum mit einem Auslandssemester in Australien und arbeitet nun am Lehr- und Forschungsbereich Sportpsychologie an seiner Promotion. Was genau er dort tut, hat er Julia Weiler erzählt.

RUBENS: Was erforscht ein Sportpsychologe?

Altfeld: Ein Forschungsschwerpunkt in unserem Lehr- und Forschungsbereich sind die Themen Erholung und Belastung, sowohl von Sportlern als auch von Trainern. In meiner Doktorarbeit beschäftige ich mich mit Burn-out bei Trainern. In Deutschland ist das leider noch nicht gut erforscht, die Literatur ist hauptsächlich amerikanisch. Durch den Fall von Ralf Rangnick hat das Thema aber auch bei uns mehr Medienpräsenz bekommen. Ich entwickle derzeit einen Fragebogen für meine Arbeit, der das Burn-out speziell bei Trainern erfassen soll. Mein nächster Schritt ist, eine große Studie mit 800 bis 1000 Trainern zu machen, um herauszufinden, ob Burn-out in Deutschland überhaupt präsent ist. In den USA sind meist College-Trainer betroffen, die eher Lehrertätigkeiten haben. Sie sind nicht zu vergleichen mit den Trainern hier; das sind zwei ganz verschiedene Paar Schuhe. Ich möchte nun gerne herausfinden, welche Trainer eher burn-out-gefährdet sind: solche aus Individualsportarten oder aus Mannschaftssportarten, hauptberuflich Tätige oder nebenberuflich Tätige.

mich um Anliegen der Studenten und natürlich plane ich die Studie. Ich mache eine Online-Erhebung; andere Kollegen führen aber auch experimentelle Studien durch, bei denen z.B. Daten von Sportlern erhoben werden. Derzeit ist ein anderer Schwerpunkt die Auswirkung von Stress und Sport auf Rückenschmerzen. Wenn die Daten meiner Studie da sind, wird die Auswertung einen Großteil meiner Zeit einnehmen.

Was ist für dich das Faszinierendste an deiner Forschung?

Die Nähe zu meiner Leidenschaft Sport. Ich arbeite gern mit Menschen – das habe ich im Psychologie-Studium angestrebt –, und das kann ich jetzt einfach mit Sport verbinden. Ich bin selbst Basketball-Trainer und weiß, wie anstrengend dieser Job sein kann und welche Gefahren damit einhergehen.

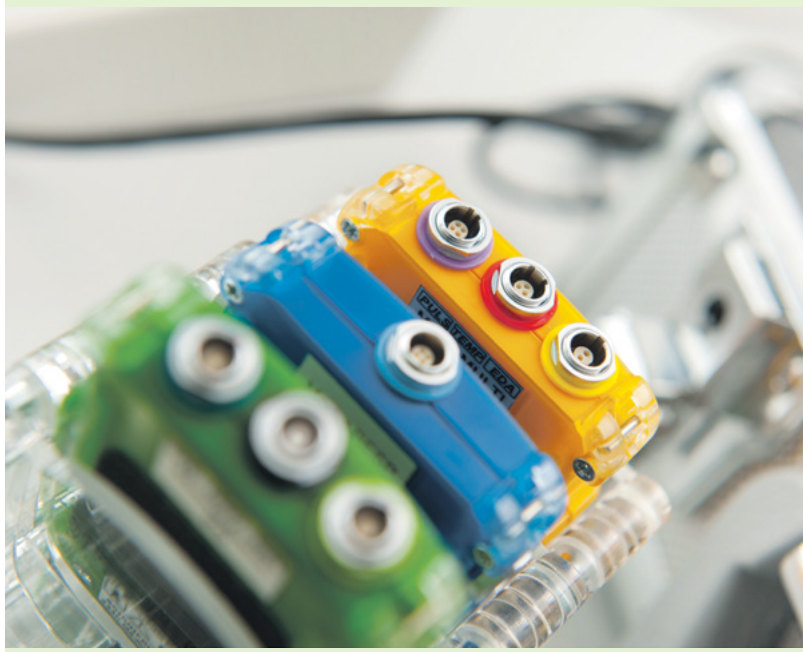
Welche Berufsfelder gibt es für Sportpsychologen?

Man kann als Sportpsychologe selbstständig sein und Sportler oder Mannschaften betreuen, natürlich auch für Verbände arbeiten. Allerdings ist der Bereich erst im Kommen; es gibt nur sehr wenige Sportpsychologen, die von dem Beruf leben können. Man kann auch noch nicht absehen, ob das langfristig eine Selbstständigkeit finanzieren kann.

Was ist dein Traum für die Zukunft?

Ich werde auf jeden Fall die Therapeutenausbildung machen. Eine Kombination aus Sportpsychologie und klinischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wäre toll – also zweigleisig fahren.

Mehr Infos: www.spowiss.rub.de/sportpsych



Sportler „anstöpseln“ und verkabeln: Das Diagnostiksystem erfasst auch physiologische Werte wie Hautleitfähigkeit und Herzschlagfrequenz.

LEUTE

Rufe, Ehre, Ämter

Prof. Dr. Bernhard Kretschmer (Jura) hat einen Ruf auf eine Professur für „Strafrecht und Strafprozessrecht“ an der Uni Gießen erhalten.

+++

Prof. Dr. Michael Wark (Chemie & Biochemie) hat zwei Rufe erhalten: einen auf eine Professur für „Technische Materialchemie“ an der Uni Saarbrücken und einen auf eine Professur für „Technische Chemie“ an der Uni Oldenburg.

+++

Seine Forschungsergebnisse gehen nahezu jeden etwas an, sie sind von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung;



durch die Gründung einer eigenen Firma fließen sie auch unmittelbar in marktfähige Produkte ein: **Prof. Dr.-Ing. Christof Paar** [1] (Embedded Security) hat Ende November den mit 100.000 Euro dotierten Innovationspreis 2012 des Landes NRW erhalten. Paar, Experte für IT-Sicherheit und angewandte Kryptographie, gilt als „Brückenbauer zwischen der Wirtschaft und der Wissenschaft“, seine Arbeit sei „hochinnovativ“ und mit dafür verantwortlich, dass sich sein Forschungsgebiet in der internationalen Forschungsszene etablieren konnte, heißt es in der Begründung der Jury.

+++



Dr. Tagrid Yousef [2], RUB-Absolventin und Gastdozentin in der Psychologie, erhielt im Dezember den Deutschen Lehrerpreis 2012. Die gebürtige Palästinenserin unterrichtet Biologie und Physik am Gertrud-Bäumer-Berufskolleg in Duisburg. Den Preis erhält sie für ihr unterrichtsübergreifendes Engagement, ihre mediative Kompetenz, persönliche Fürsorge, Motivation und Unterstützung, ihren verantwortungsvollen Umgang mit den Schülern und eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestal-

tung. Tagrid Yousef studierte Ende der 80er-Jahre Biologie an der RUB und promovierte bei Prof. Ulf Eysel (Neurophysiologie, Medizinische Fakultät). Bekannt wurde sie auch als erste „Uni-Zwerg-Mutter“: 1998 gründete sie zusammen mit anderen Studentinnen den Verein „Uni-Zwerg zur Förderung Hochschulangehöriger der RUB mit Kindern“.

+++

2012 haben **Lisa Jankowiak** und **Michael Schlösser** [3] die besten Noten bei den Ausbildungsprüfungen der RUB erreicht. Ende November wurden sie dafür von Kanzler Gerhard

Möller mit einer Urkunde und einem Büchergutschein geehrt. Beide haben im August 2009 die Ausbildung an der RUB begonnen: Lisa Jankowiak am Institut Product and Service Engineering als Bürokauffrau, Michael Schlösser in der Werkstoffwissenschaft als Werkstoffprüfer (Schwerpunkt Metalltechnik). In der Prüfung haben sie jeweils mehr als 90 von 100 Punkten bekommen – auch „dank der guten Bedingungen und der Unterstützung“ ihrer Lehrstühle, so Jankowiak und Schlösser. Beide bleiben an der RUB: Lisa Jankowiak hat im WS das Studium der Wirtschaftswissenschaft aufgenommen, gleichzeitig ist sie als studentische Hilfskraft an ihrem Ausbildungslehrstuhl beschäftigt; Michael Schlösser arbeitet bis Juni 2014 als Werkstoffprüfer am Lehrstuhl Werkstoffwissenschaft.

+++

Timo Kasper vom Horst Görtz Institut für IT-Sicherheit (HGI) hat den mit 5.000 Euro dotierten GI/CAST-Preis 2012 gewonnen. Er wird für hervorragende Promotionen in der IT-Sicherheit vergeben und ehrt Arbeiten, die fortschrittlich sind und einen Zugewinn an Sicherheit in IT-Anwendungen ermöglichen. Drei weitere tolle Platzierungen erlangten HGI-Mitglieder in der Kategorie „Master- und Diplomarbeiten“. **Thomas Pöppelmann** erzielte den 1. Platz, **Eric Struse** und **Ramona Jung** folgen auf Platz 3 und 4.

+++

Den 2. Platz erreichten Bochumer Forscher beim Deutschen IT-Sicherheitspreis. **Prof. Dr. Eike Kiltz** und **Dipl.-Ing. Stefan Heyse** (HGI) wurden gemeinsam mit ihren Kollegen **Vadim Lyubashevsky** (ENS Paris) und **Prof. Dr. Krzysztof Pietrzak** (IST Austria) für ihre Arbeit „LaPIN – Effiziente Authentifizierung für Low-End-Hardware“ ausgezeichnet und erhielten ein Preisgeld in Höhe von 30.000 Euro.

+++

Für die hervorragende Darstellung des Projekts „Simulationsgestützte Ge-



sprächstrainings in der akademischen Lehre“ erhielt **Tim Peters** (Zentrum für Medizinische Lehre/inSTUDIES-Projektbüro) den Poster-Preis auf der Tagung „Teaching is Touching the Future – Emphasis on Skills“ in Mainz. Unter 32 Postern zu Lehr- und Lernprojekten aus ganz Deutschland überzeugte Peters die Jury am meisten. Im Projekt geht es um die professionelle Gesprächsführung im Beruf. Es soll die Studierenden auf kommunikative Herausforderungen im Berufsleben vorbereiten. Der Fokus liegt nicht auf Rhetorik oder Vortragsvorbereitungen, sondern auf konkreten Gesprächen mit Kollegen, Kunden oder Vorgesetzten. Hierbei übernehmen ausgebildete Schauspieler die Rolle des „schwierigen Gesprächspartners“, ermöglichen dadurch eine große Realitätsnähe und geben wertvolles Feedback.

+++

Die RUB-Präsenz in der Internetdatenbank AcademiaNet, die exzellente Wissenschaftlerinnen verzeichnet, ist gewachsen: **Prof. Dr. Anja-Verena Mudring** [4] (Anorganische Chemie) ist dort nun mit sieben weiteren Forscherinnen der RUB vertreten. Die Robert Bosch Stiftung und der Verlag



Spektrum der Wissenschaft gründeten AcademiaNet mit dem Ziel, exzellente Wissenschaftlerinnen in der Öffentlichkeit besser sichtbar zu machen. Selbstbewerbungen sind nicht möglich. Prof. Mudring wurde vom European Research Council und dem Verband der Chemischen Industrie vorgeschlagen. Die Auswahl erfolgte basierend auf strengen Exzellenzkriterien. Zurzeit sind acht Professorinnen von der Ruhr-Universität in der Datenbank vertreten: Beate Brand-Saberi (Biologie), Nicole Frankenberg-Dinkel (Biologie), Martina Havenith-Newen (Chemie), Nicola Kaminski (Germanistik), Doris Koesling (Humanmedizin), Anja-Verena Mudring (Chemie), Irmgard Müller (Geschichte der Medizin) und Monika Schmitz-Emans (Komparatistik).

MEET THE FEMALE FACULTY

Am 9. Januar heißt es ab 17:30 h wieder „Meet the Female Faculty“. Alle Wissenschaftlerinnen der RUB sind herzlich ins Veranstaltungszentrum eingeladen, Kontakte zu knüpfen, Erfahrungen auszutauschen, Fragen zu stellen und das Netzwerk der Wissenschaftlerinnen mit Leben zu füllen.

Die Veranstaltung eröffnet Prof. Heather Hofmeister, Ph.D. (Uni Frankfurt/Main) Sie wirft einen Blick auf das deutsche Wissenschaftssystem und die Perspektive für Wissenschaftlerinnen – und das gleich doppelt: als Amerikanerin von

außen und als Professorin und ehemalige Prorektorin einer deutschen Uni von innen. Anschließend können sich Nachwuchswissenschaftlerinnen in Kammingesprächen über Themen wie „Forschungsförderung“, „Gremienarbeit als Karrierechance?“, „Berufungsverfahren“ sowie „Vereinbarkeit von Familie und Wissenschaft“ informieren und ihre Fragen mit den Wissenschaftlerinnen und Expert/innen der RUB diskutieren.

Im Kurzworkshop „Motivation – Selbstmotivation“ geht es um die Frage: Welche Parallelen gibt es zwischen Wis-

senschaftlerinnen und Sportlerinnen in Bezug auf Motivation und Selbstmotivation? Die Sportpsychologin Dafni Bouziku nimmt die bewussten und unbewussten Erfolgsfaktoren, die eine Rolle bei der Motivation spielen, in den Blick. Dafni Bouziku schöpft dabei aus ihren Erfahrungen als Trainerin in der 1. Basketball-Bundesliga (Herren).

Bei „Meet the Female Faculty“ kooperiert die Stabstelle Interne Fortbildung und Beratung (IFB) mit der Gleichstellungsbeauftragten der RUB. **Helga Rudack**
Infos: www.uv.rub.de/ifb/

„DEUTSCHER NOBELPREIS“
Onur Güntürkün erhält den Leibniz-Preis

Die Ruhr-Uni freut sich gemeinsam mit ihrem Preisträger Prof. Dr. Drs. h.c. Onur Güntürkün über den Leibniz-Preis 2013. Der Gottfried Wilhelm-Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ist mit 2,5 Mio. Euro dotiert und gilt als wichtigster Forschungsförderpreis in Deutschland. Mit ihm würdigt die DFG herausragende Forscher, die frühzeitig exzellente grundlegende Leistungen auf ihren Arbeitsgebieten erbracht haben und von denen erwartet wird, dass sie die Forschungslandschaft in Deutschland nachhaltig prägen werden.

„Ich freue mich riesig über diese Auszeichnung. Nicht nur für mich, sondern auch für die RUB, meine Heimat-Uni“, sagt der Preisträger. „Ich gratuliere Onur Güntürkün herzlich. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass sich an der RUB eine exzellente gemeinsame Forschung von Neurobiologen und Experimentalpsychologen etabliert hat“, ergänzt Rektor Prof. Elmar Weiler.

Gehirnhälften

Wahrnehmen, Lernen und Entscheiden – wie das Gehirn diese Prozesse hervorbringt, untersucht Onur Güntürkün (Institut für Kognitive Neurowissenschaft, Abteilung Biopsychologie) auf der Verhaltens- und neuroanatomischen Ebene, neuroanatomisch sowie mit elektrophysiologischen und bildgebenden Verfahren. Dabei interessiert er sich vor allem für die Asymmetrie zwischen linker und rechter Gehirnhälfte, über die bei Menschen kaum etwas bekannt ist. Primär arbeitet der Biopsychologe mit Tauben, da ihr Sehsystem ähnliche Hirnasymmetrien bei Tauben auf der Verhaltens- und neuroanatomischen Ebene umfassend charakterisiert. Er gehört gleichzeitig zu den führenden Neuroanatomen von Vögeln. Seine zusätzliche Expertise in der Elektrophysiologie ermöglicht es ihm mittlerweile, neurobiologische Modelle zu formulieren, die erklären, wie aus der Aktivität von Nervenzellen lateralisierendes Verhalten entsteht.

Onur Güntürkün wurde 1958 in Izmir geboren. Ab 1975 studierte er Psychologie an der RUB, 1984 wurde er mit einer Arbeit zur funktionellen Organisation des visuellen Systems bei Tauben promoviert. Mit einem Habilitationstipendium der DFG absolvierte er Forschungsaufenthalte in Paris und San Diego. Anschließend arbeitete Güntür-

kün als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Konstanz, wo er sich 1992 habilitierte. 1993 kam er als einer der jüngsten Professoren Deutschlands zurück an die RUB. Zusammen mit Kollegen gründete Onur Güntürkün 1996 das DFG-Schwerpunktprogramm „Sensomotorische Integration“, das mit großem Erfolg die gemeinsame Forschung von Neurobiologen und Experimentalpsychologen förderte. Er war Mitbegründer und 2005-2008 Sprecher der International Graduate School of Neuroscience der RUB, gründete zwei BMBF-Forschungsverbünde und eine DFG-Forschungsgruppe, war acht Jahre lang gewähltes Mitglied im DFG-Fachkollegium Psychologie und ist seit 2009 Mitglied des DFG-Senatsausschusses für die Sonderforschungsbereiche.

Hoch dekoriert

Der Leibniz-Preis reiht sich in eine lange Serie hochrangiger Auszeichnungen. 1993 erhielt Güntürkün den Gerhard Hess-Preis der DFG, zwei Jahre später den Preis der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, 2006 die Wilhelm Wundt-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, 2006 die Mitgliedschaft in der Leopoldina und 2007 den großen Spezialpreis der TÜBITAK (das türkische Äquivalent zur DFG), mit dem jährlich ein international hochgradig sichtbarer türkischer Wissenschaftler ausgezeichnet wird. Seine Biographie hat Onur Güntürkün zu einem Mittler zwischen der türkischen und der deutschen akademischen Kultur gemacht. 2000 und 2008 erhielt er die Ehrendoktorwürden der Universitäten Istanbul und Dokuz Eylül (Izmir), 2009 die Große Verdienstauszeichnung der Türkischen Republik und 2010 den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen.

Die DFG verleiht jährlich bis zu zehn Leibniz-Preise. Das Programm hat zum Ziel, die Arbeitsbedingungen herausragender Wissenschaftler/innen zu verbessern, ihre Forschungsmöglichkeiten zu erweitern, sie von administrativem Arbeitsaufwand zu entlasten und ihnen die Beschäftigung besonders qualifizierter jüngerer Wissenschaftler zu erleichtern. Kandidaten müssen für den Preis vorgeschlagen werden. Bisherige Preisträger der RUB sind: Elmar Weiler (Pflanzenphysiologie, 1995), Hans-Joachim Freund (Physikalische Chemie, 1995), Ulf Eysel (Neurophysiologie, 1994), Jürgen Jost (Mathematik, 1993), Jan Veizer (Sedimentgeochemie, 1992). *jwe*



Ein brillanter Wissenschaftler und ein begnadeter Vermittler seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse: Prof. Onur Güntürkün

WINTERTHEATER

Der Theater-Januar im Musischen Zentrum

Allen Einspar-Notwendigkeiten zum Trotz gibt es im Januar im Musischen Zentrum jede Menge gute Unterhaltung versprechendes Theater zu sehen: Das Theater Ohne Mittel vermischt geschickt Film und Theater und die Studiobühne gratuliert Georg Büchner zum 200. Geburtstag: mit einer innovativen Inszenierung von „Leonce und Lena“.

Theater braucht keine Mittel – nur Menschen. Dieser Meinung ist TOM – das Theater Ohne Mittel, eine studentische Theatergruppe, die sich im April 2012 zusammengelassen hat. Ohne Mittel, das heißt nicht nur ohne große finanzielle Rücklagen, sondern auch pur und ohne große Ausstattung. Das erste Projekt der Gruppe, „Regenschauer – Wie ich starb“ von Nathanael Ullmann (zugleich Regie), ist solch ein „pures“ Projekt, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt: Als der dem Leben gleichgültig gegenüberstehende Ephraim sich gerade entschlossen hat, Selbstmord zu begehen, begegnet er dem mysteriösen Gent. Dieser überredet ihn, noch eine letzte Reise zu unternehmen. Also ziehen beide durch das Land und treffen die verschiedensten Menschen mitsamt ihren Schicksalen: die unahnbare Myri, den von Selbstzweifeln zerfressenen Tom, die durch das Leben hetzende Helene und den unscheinbaren John. Jedem versucht Ephraim irgendwie zu helfen... „Die Inszenierung ist eine Mischung aus Film und Theater. Beide Medien sollen bestenfalls zu einem Medium verschmelzen, ineinander übergehen. Dafür wurden zahlreiche Szenen rund um Bochum, im Münsterland, in Hohenlimburg und sogar in Ostbelgien gedreht“, beschreibt Ullmann. Komplettiert wird diese Mischung durch (Live)-Musik von Alena Gauß; 12./13. Januar, je 19.30 h, Eintritt: 3 Euro, Kartenreservierung: ohnmittel@hotmail.de; Infos: www.ohnmittel.de.tl.

Pipi und Popo

2013 hätte Georg Büchner seinen 200. Geburtstag feiern können. Als Student wurde der Dichter zum politischen Revolutionär und kämpfte für Freiheit und Demokratie. Für einen Wettbewerb schrieb er 1836 – gleichzeitig zu seiner naturwissenschaftlichen Doktorarbeit – das satirische Lustspiel „Leonce und Lena“. Darin wird das sinnfreie und snobistische



Das Theater ohne Mittel probt: Szene aus „Regenschauer – Wie ich starb“

Leben des Adels beschrieben, aber auch die ausgebeuteten und ausgehungerten niederen Stände. Die Frage nach dem Sinn des Lebens hält Leonce (im Königreich Popo) und Lena (im Königreich Pipi) von der reinen Freude am Dasein ab. Vom Leben und sich selbst gelangweilt, geben sie sich dem Müßiggang hin und werden erst aktiv, als sie verheiratet werden sollen: Beide fliehen. Auf der Flucht begegnen und verlieben sie sich. Mit Ironie und virtuos artikulierter Absurdität werden die Charaktere von Büchner skizziert. In der Inszenierung der Studiobühne wird „Leonce und Lena“ unter kleinen Ensembles aufgeteilt. „Da alle Rollen als Typen gekennzeichnet sind, haben wir es gewagt, sie mehrfach zu besetzen. Das heißt: Von Szene zu Szene könnte jeweils ein neuer Leonce-Darsteller bzw. eine Leonce-Darstellerin auftreten“, erklärt Regisseurin Karin Freymeyer das Prinzip; 26./27. Januar, je 19.30 h, Eintritt frei; Infos: www.rub.de/mz-theater.



Kurz vor Vorlesungsende, am 29. Januar (19.30 h; Eintritt frei; Infos: www.rub.de/mz-theater), findet im Theatersaal des Musischen Zentrums die „Abschlusspräsentation“ des MZ-Kurses im Optionalbereich „Improvisation und Schauspiel“ statt. In diesem erstmals angebotenen Kurs wurden seit Oktober 2012 zunächst verschiedene Formen der Improvisation aus der Theatergeschichte und aus aktuellen Veranstaltungskonzepten vorgestellt und besprochen. Praktische Improvisationsübungen sollten im weiteren Kursverlauf die eigene Kreativität auf die Probe stellen. „Ziel war es, eigene Grenzen in der darstellerischen Präsentation zu überwinden und sich neue unbekannte Freiräume zu erschließen“, erläutert Kursleiterin Karin Freymeyer. Diese praktischen Übungen wiederum bilden die Grundlage der öffentlichen Abschlussperformance, der jedoch im Februar noch zwei MZ-Aufführungen folgen. ad

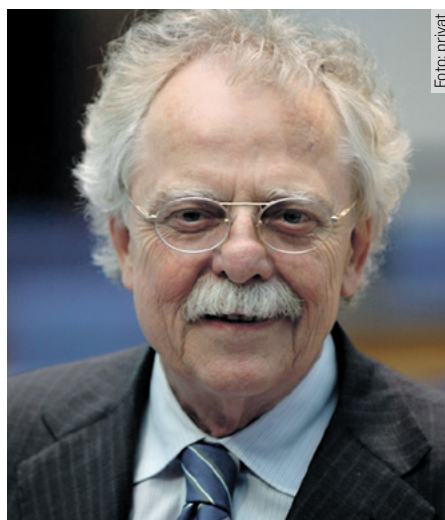
1 THEMA – 2 PERSPEKTIVEN

„Hochschullehre: Ein Thema – Zwei Perspektiven“ lautet der Titel eines neuen Veranstaltungsformats, zu dem alle Professorinnen und Professoren der RUB herzlich eingeladen sind. Aus ihrer jeweiligen Perspektive beleuchten zwei Wissenschaftler aktuelle Herausforderungen universitärer Lehre. Die Auftaktveranstaltung findet am 15. Januar (16 Uhr) im Beckmanns Hof statt. Unter dem Motto „Der Beginn ist die Hälfte des Ganzen“ (Pythagoras) rücken an diesem Nachmittag zwei Referenten aus verschie-

denen Blickwinkeln die Studieneingangsphase in den Fokus:

Prof. Dr. Rolf Schulmeister (Universität Hamburg) hat in den vergangenen Monaten mit den Forschungsergebnissen des von ihm geleiteten BMBF-Projektes „ZEITLast“ zum Zeitmanagement der Studierenden Aufsehen erregt. In seinem Vortrag geht es um die Diversität der Studierenden mit Blick auf ihr Lernverhalten und ihre Lernmotivation. Welche Variablen machen die Unterschiede unter den Studierenden aus? Können Lehrende und die Lehrorganisation darauf ähnlich differenziert eingehen? Und welche hochschuldidaktischen Konzepte sind effektive Lösungen für Studierende, die noch nicht über die Fähigkeit zur Selbstorganisation verfügen?

Prof. Dr. Heribert Nacken (RWTH Aachen) hat zuletzt auf einer Veranstaltung des Stifterverbandes zur Lehre in der Studieneingangsphase mit Thesen zur Kompetenzentwicklung zukünftiger Studierender und seinen daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen für die Universitätslehre für Diskussion gesorgt. In seinem Vortrag im



Rolf Schulmeister

Beckmanns Hof geht er der Frage nach, wie der Übergang der Studierenden aus der Schule in die Hochschulen problemloser gestaltet werden kann und welche Aktivitäten in der Studieneingangsphase einen erfolgreichen Studienabschluss befördern können.

Im Anschluss an die beiden Vorträge gibt es noch die Gelegenheit für Diskussion und Austausch mit den Gästen. Myriam Steinbrecher, Friederike Bergstedt
Infos & Kontakt: perspektiven@uv.rub.de, www.uv.rub.de/ifb/perspektiven/



Heribert Nacken

HINAUS IN DIE WELT

Studierende, die im Wintersemester 2013/14 und/oder im Sommersemester 2014 einen Studienaufenthalt im Ausland absolvieren möchten, können sich bis Anfang 2013 für die diversen Austauschprogramme der RUB bewerben. Wer in Europa bleiben möchte, kann sich im jeweiligen Fachbereich beim ERASMUS-Fachkoordinator über das ERASMUS-Programm informieren. Er weiß auch Bescheid über genaue Fristen und einzureichende Unterlagen. Eine Übersicht der Partnerunis und zuständigen Ansprechpartner steht auf folgender Internetseite: https://ruhr-uni-bochum.moveonline.eu/moveonline/exchanges/search.php?_error=NoCookie.

Wer es in die USA oder nach Australien zieht, kann sich bis zum 25. Januar im International Office für das MAUI (Mid-America Universities International) Utrecht Network Exchange Program bzw. das AEN (Australian European Network) Utrecht Network Exchange Program bewerben. Studierenden aller Fakultäten außer Medizin kann so ein studiengebührenfreier Platz für ein Semester in den USA bzw. Australien ermöglicht werden; Infos: <http://international.rub.de/ausland/studium/programme/gesamt/Utrecht.html.de>.

Für Semester- bzw. Jahresaufenthalte an den RUB-Partnerunis in Japan, China, Taiwan, Südkorea, Weißrussland, Frankreich, den USA, Mexiko, Brasilien, Chile und Argentinien können sich Studierende aller Fakultäten noch bis zum 15. Februar bewerben. Auch hier können die Teilnehmer/innen im Wintersemester 2013/14 und/oder im Sommersemester 2014 gebührenfrei im Ausland studieren; Infos: <http://www.international.rub.de/ausland/studium/programme/gesamt/index.html.de>. Uta Baier

Info: Weitere Infos gibt es im International Office bei Jonna Haensel-Neumann (Asien, Jonna.Haensel@uv.rub.de), Veronika Fuckel (Lateinamerika und ERASMUS, Veronika.Fuckel@uv.rub.de) sowie Uta Baier (englischsprachige Länder und ERASMUS, Uta.Baier@uv.rub.de).

TERMINE JANUAR 2013

4.1., 20 h, Kulturcafé ■ Bochumer Blues Session: Gast-Band plus Open Stage, Eintritt frei, www.akafoe.de/kultur/veranstaltungen

6.1., 14 h, Malakowturm ■ Führung durch die Medizinhistorischen Sammlung der RUB. Hier wartet die Ausstellung „Abstieg ins Verborgene, die Eroberung des menschlichen Körpers durch die medizinische Technik“ auf die Besucher, www.rub.de/malakow

6.1., 14.30 h, Kunstsammlungen ■ Kostenlose thematische Führung durch die Antikensammlung: „Vasen für die Toten – Weißgrundige Lekythen in den Kunstsammlungen“, www.rub.de/kusa

6.1., 16 h, KUBUS ■ Führung durch die aktuelle Ausstellung „Stille und bewegte Bilder“ im KUBUS, www.situation-kunst.de

7./21./28.1., je 13.15 h, Audimax ■ Lunchtime Orgel: Orgelmusik zur Mittagszeit, montags im Semester. Eintritt frei, www.rub.de/mz-musik

9.1., 20.30 h, Kulturcafé ■ Jazzsession Bochum: Zunächst gibt's ein Konzert, danach ist Session für Künstler und Zuschauer, Eintritt frei, www.akafoe.de/kultur/veranstaltungen

13. & 27.1., 14.30 h, Kunstsammlungen ■ Kostenlose Führung durch die Sammlung Moderne, <http://kusa-rub-moderne.de/>

20.1., 16 h, Schlosspark Weimar ■ Führung durch die Sammlungen/Sonderausstellungen von Situation Kunst, www.situation-kunst.de

24.1., 20 h, Hardys ■ Lit-Lounge: Dozenten und/oder Beschäftigte der Bochumer Hochschulen lesen aus ihren Lieblingsbüchern vor, heute lesen Prof. Dr. Dennis Dijkzeul und Prof. Dr. Michael Anacker; Eintritt frei, www.akafoe.de/kultur/veranstaltungen

25.1., 22 h, Mensa ■ Mensa-Party: DJ Mario (Prisma Bottrop, Pulp Duisburg) legt Electro, Wave, Pop, Party und Classics auf, Eintritt 5 Euro, www.akafoe.de/kultur/veranstaltungen

31.1., 20 h, Hardys ■ Akafö Kneipen-Quiz für schlaue Rater, www.akafoe.de/kultur/veranstaltungen

31.1., 20 h, Audimax ■ Semesterkonzert: Unter Leitung von Hans Jaskulsky spielen Chor und Orchester der Ruhr-Uni Felix Mendelssohn Bartholdys Symphonie Nr. 2 „Lobgesang“; Eintritt frei, www.rub.de/mz-musik



BEWERBUNGSHELFER

Die „webschmiede“ optimiert Anschreiben, Lebenslauf & Co.

Treffe ich wirklich den richtigen Ton gegenüber meinem möglichen neuen Arbeitgeber? Ist alles Relevante erwähnt? Wirke ich zwar selbstbewusst, aber nicht überheblich? Ein Bewerbungsschreiben will wohl überlegt sein, schließlich hängt davon ab, ob ich zum Gespräch eingeladen werde und bestenfalls den Traumjob bekomme. Wer sich unsicher beim Formulieren ist, findet online rasch professionelle Hilfe: Mit dem Service „Die Bewerbungsschreiber“ bieten die RUB-Absolventen Holger Manzke und Stefan Gerth genau diese Unterstützung. Sie formulieren nicht nur passende Anschreiben, sondern erstellen auf Wunsch komplette Bewerbungsmappen.

Holger Manzke und Stefan Gerth (beide 29) haben gemeinsam an der RUB Wirtschaftswissenschaft studiert und dank ihrer guten Abschlüsse (2011 bzw. 2010) problemlos gutbezahlte Jobs gefunden. Richtig zufrieden waren beide allerdings nicht. Stefan Gerth hatte mit seinem Geschäftspartner und Freund Tim Nowotny bereits zu Studienzeiten damit begonnen, die Bewerbungsschreiben von Mitstudenten zu optimieren. Als GbR hatten sie den Service auch nach Studienende und für einen breiteren Kundenkreis fortgesetzt – mit großem Erfolg und steigendem Bedarf, allerdings ohne skalierbares Geschäftsmodell. Im Frühjahr 2011 gründeten die beiden die Nowotny und Gerth UG. Kurze Zeit später ließ Gerth seinen Job sausen, um das Projekt weiter voranzutreiben. Nach einiger Zeit verließ Nowotny das Start-Up Unternehmen, an seine Stelle trat Holger Manzke. Während Manzke nun in der in „webschmiede“ umbenannten Firma für Personalangelegenheiten zuständig ist, kümmert sich Gerth um Online-Marketing (u.a. Suchmaschinenoptimierung).

Büro in Eickel

Im Januar 2012 ging die „webschmiede UG“ an den Start, einen Monat später wurden Büroräume in Eickel bezogen. „Rund 95 Prozent unserer Arbeit betrifft die Bewerbungsschreiber, der Rest ist Online-Marketing für andere Unternehmen“, erläutert Stefan Gerth. Ihre Kunden (Schüler, Studenten, Arbeitslose,



Holger Manzke

Jobwechsler) findet die Firma fast ausschließlich übers Internet – oder besser: „Die Kunden finden uns über Google“, so Gerth. Dank Suchmaschinenoptimierung. Wer „Hilfe bei Bewerbungsschreiben“ oder etwas Vergleichbares in die Suchmaske tippt, erhält „Die Bewerbungsschreiber“ als ersten, zweiten oder spätestens dritten Treffer – und damit vor den meisten Mitbewerbern im jungen, wachsenden Markt der professionellen Bewerbungshilfe.

Kein Wunder, dass Gerth und Manzke bis zu 200 Kunden (aus ganz Deutschland, zum Teil sogar aus dem Ausland) pro Monat betreuen – Tendenz steigend. Das kann man zu zweit natürlich nicht schaffen, zumal die beiden Firmengrün-



Fotos: webschmiede

der ohnehin nicht selber schreiben, sondern dafür von Beginn an Fachkräfte eingesetzt haben. 15 zumeist freie Mitarbeiter (darunter auch einige Studenten) finden die passenden Formulierungen in Anschreiben und Lebensläufen. Hinzu kommen drei Praktikanten, die sich in der „webschmiede“ um Online-Marketing (z.B. Social Media und Suchmaschinenoptimierung) kümmern.

Die Produktpalette der Bewerbungsschreiber umfasst das Verfassen von Bewerbungsschreiben, das Erarbeiten eines strukturierten Lebenslaufs, das Optimieren bereits vorhandener Unterlagen, das Erstellen kompletter Bewerbungsmappen und eine sog. XING-Optimierung für eine bessere Internetpräsenz. Deutsch und Englisch sind Standard, auf Wunsch werden auch andere Sprachen angeboten. „Wir garantieren unseren Kunden eine qualitativ hochwertige, individuell zugeschnittene und professionelle Bewerbung, die immer den aktuellen Anforderungen der Unternehmen entspricht. Wir arbeiten weder mit Lückentexten noch mit kopierten Texten aus vorgefertigten Passagen“, versichert Holger Manzke. Anhand des Profils des Bewerbers und den Anforderungen der Stellenausschreibung werden die Bewerbungsunterlagen erstellt. Seine persönlichen Daten, den schulischen/beruflichen Werdegang sowie Stärken und Ziele liefert vorab der Kunde – online oder am Telefon.

Gründen geht auch

Es kommen nicht nur Jobsucher zu den „Bewerbungsschreibern“, sondern auch immer mehr Studierende, die z.B. Motivationsschreiben verfassen müssen, wenn sie sich um ein Stipendium fürs geplante Auslandssemester bewerben. „Ich glaube, dass viele Studenten in den Bachelor- und Masterstudiengängen nicht mehr die Zeit haben, sich selbst darum zu kümmern“, vermutet Stefan Gerth. Also suchen sie professionelle Hilfe. Für etwa 40 Euro erhalten sie ein überzeugendes Motivationsschreiben von den „Bewerbungsschreibern“. Die Preise der anderen Produkte bewegen sich je nach Umfang zwischen 55 und 120 Euro. Wie schnell der Kunde dabei an seine Bewerbung kommt, hängt auch davon ab, wie rasch er seine eigenen Unterlagen liefern kann. „Meist ist die Sache zehn Tage nach der Kontaktaufnahme zur Zufriedenheit aller Beteiligten abgeschlossen, es kann aber auch schon nach zwei Tagen so weit sein“, verspricht Manzke.

Zurzeit versuchen Manzke und Gerth herauszufinden, wie es ihren Kunden er-

gangen ist: Wie viele wurden zum Vorstellungsgespräch eingeladen? Wer bekam sogar seinen Traumjob? Mit Ergebnissen dieser ersten umfangreichen Evaluation rechnen die beiden Anfang 2013. Darüber hinaus sammeln die Bewerbungsschreiber bereits seit Ende letzten Jahres Bewertungen auf einem unabhängigen Portal. Hier geben die Kunden in dem Augenblick ihre Einschätzung für die „Bewerbungsschreiber“ ab, wenn sie ihre fertigen Dokumente erhalten. Die Resonanz ist fast ausnahmslos positiv. Nichtsdesto-



Stefan Gerth

trotz möchten die beiden Jungunternehmer noch besser werden. Manzke nennt explizit die „Marktführerschaft“ als Ziel, Gerth träumt davon, ein Bewerbungsgesamtpaket „mit innovativen Designlösungen“ anbieten zu können.

Ihren Sprung in die Selbstständigkeit – übrigens ohne jegliche bürokratische Unterstützung – haben beide nicht bereut. Sie fühlen sie auch in der Bochumer Gründerszene pudelwohl und besuchen regelmäßig den „Gründerstammtisch“ (Livingroom, jeweils am 2. Montag im Januar, März, Mai, Juli, September und November), um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Oft kommen auch Studierende dorthin, die über eine

Existenzgründung nachdenken. Wenn sie dann Stefan Gerth um Rat fragen, sagt er ihnen, was ihm selbst vor knapp zwei Jahren durch den Kopf ging: „Gründen geht auch!“ ad

Info: Die Firma sucht regelmäßig neue Mitarbeiter/innen für das Schreiben von Bewerbungen sowie Praktikant/innen für den Bereich Online-Marketing, in beiden Fällen werden gern Studentinnen und Studenten genommen; Kontakt: webschmiede UG, Reichsstraße 14, 44651 Herne, Holger Manzke, Stefan Gerth, 02325-6674267, info@die-bewerbungsschreiber.de, www.die-bewerbungsschreiber.de

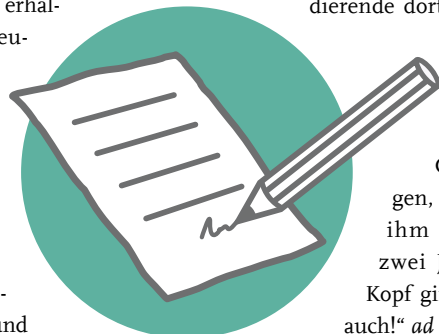


Foto: iStock

FEEDBACK ERWÜNSCHT!

Neues Managementsystem der Verwaltung

Die Verwaltung der RUB will die Qualität ihrer Dienstleistungen kontinuierlich überprüfen und optimieren. Dazu dient auch das jetzt gestartete Feedback-Management (FBM) „UnsereRUB“.

Alle Angehörigen der Universität können im FBM ihre Anliegen an einer zentralen Stelle loswerden. Rückmeldungen

stellen der Verwaltung weiter. Jedes Dezernat und jede Stabstelle hat einen Feedback-Manager bestimmt, der die Bearbeitung des Anliegens koordiniert. Die FB-Manager kennen ihre Bereiche und können das Anliegen sofort einem zuständigen Mitarbeiter zuordnen. Dieser nimmt Kontakt mit dem Absender des

FEHLER- UND STÖRUNGMELDUNGEN

Fehler- und Störungsmeldungen für EDV- und Telekommunikation gehören nicht zum Feedback-Management, sondern weiterhin ins Helpdesk-System von Rechenzentrum und Dezernat 6. Störungsmeldungen aus dem Bereich des Gebäudemangements nehmen weiterhin die Infopunkte der Gebäudereihen entgegen.

aller Art, seien es Beschwerden, Fragen, Anregungen, Ideen oder auch Lob erreichen schnell und unkompliziert den richtigen Adressaten und werden flott bearbeitet. Rückmeldungen und Anregungen können in ein Feedbackformular auf der Webseite der Verwaltung eingegeben werden. Außerdem stehen die Mailadresse unsererub@rub.de und die Hotline 0234/32-27117 zur Verfügung.

Sobald eine Rückmeldung bei der zentralen FBM eingeht, wird ein „Ticket“ erstellt. Die Mitarbeiter am Helpdesk sichten die Mitteilungen und leiten sie an die verantwortlichen Dezernate bzw. Stabs-

Feedbacks auf (sofern nicht anonym), um ihn zeitnah zum Beispiel zu informieren, wann sein Anliegen bearbeitet wird oder welchen Zwischenstand es gibt.

Für die zentrale Erfassung und Weiterleitung der Feedbacks greift die Verwaltung auf das seit Jahren bewährte Ticketsystem „OTRS“ zurück, das auch das Rechenzentrum und das Dezernat 6 für ihren IT-Support nutzen. Die Auswertung der Feedbacks und seine Analyse werden der Verwaltung ermöglichen, die Bedürfnisse der Nutzer stärker in die Optimierung von Serviceangeboten und Abläufen einzubeziehen. Zekiye Eken

Anzeige